

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 44 (1977)

Artikel: Die Gewerbeschule Burgdorf
Autor: Bratschi, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gewerbeschule Burgdorf

Hans Bratschi

Am 21. Mai 1976 wurde im Lindenfeld die neue Berufsschulanlage, welche die Gewerbeschule, die Kaufmännische Schule und ein Schülerrestaurant umfasst, eingeweiht. Damit fand eine lange Planungs- und Bauzeit für das bisher grösste öffentliche Bauvorhaben in Burgdorf symbolisch ihren Abschluss. Wie kam es zu diesem imponierenden Bauwerk, auf das Burgdorf mit Recht stolz sein kann?

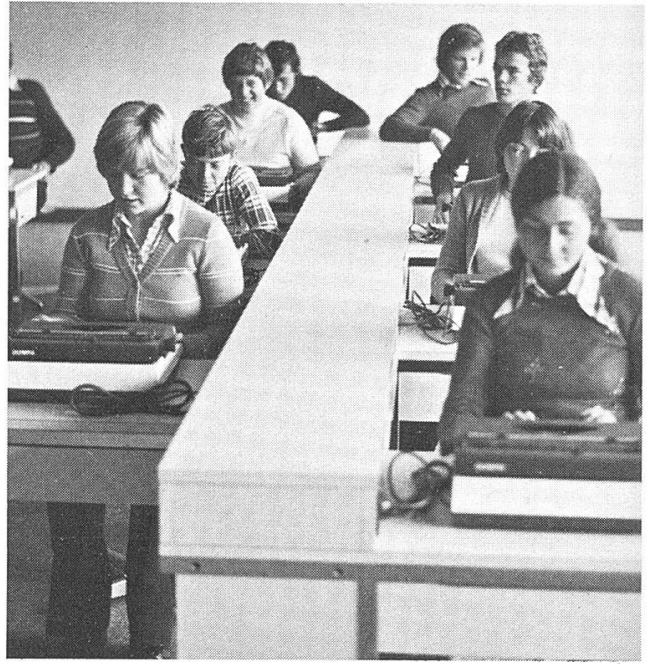
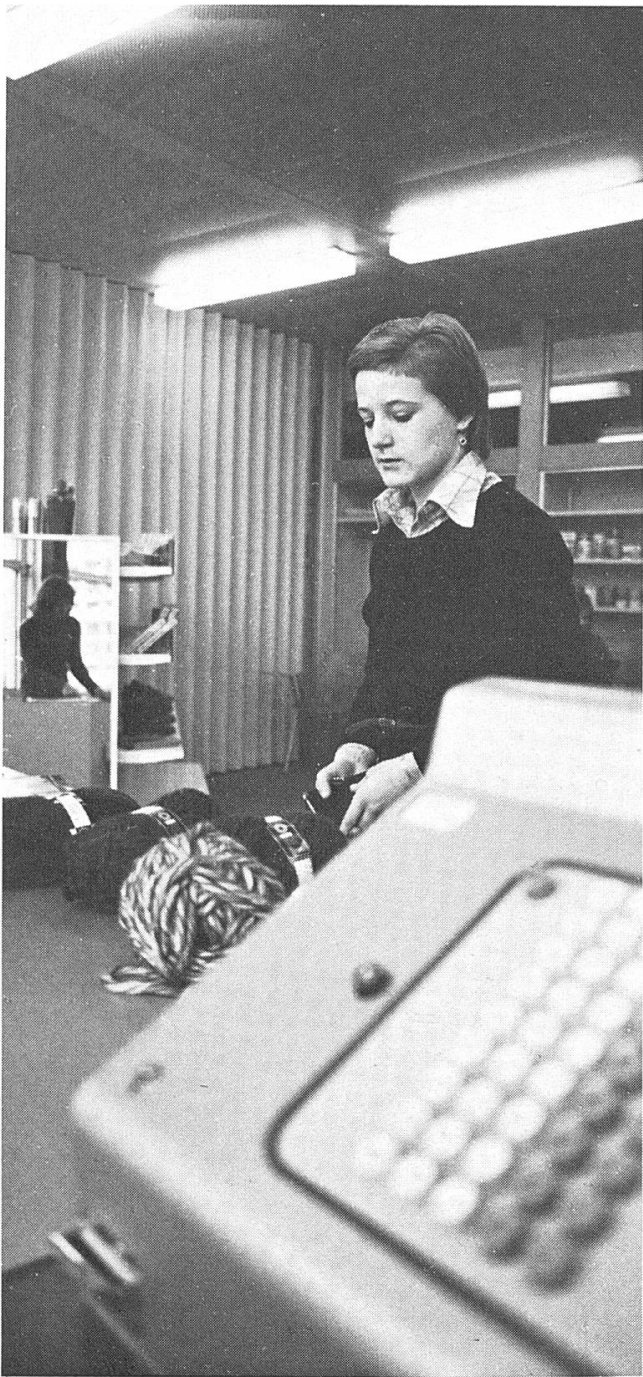
Wenn wir die Entwicklung der Gewerbeschule von Anfang an verfolgen wollen, müssen wir bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückblättern. Bereits 1828 erfolgte zwar ein Versuch zur Gründung einer Handwerkerschule durch die 1821 gegründete Gemeinnützige Gesellschaft, doch er hatte keinen Erfolg. Erst 1851 gelang es dem Handwerkerverein mit Unterstützung der Gemeinnützigen Gesellschaft und des Einwohnergemeinderates, die Handwerkerschule Burgdorf ins Leben zu rufen. Die Sorge um einen gut geschulten und ausgebildeten Nachwuchs war die Triebfeder zu dieser Neugründung. Vorerst erfolgte der Unterricht in sehr bescheidenem Umfange an Abenden und am Sonntagvormittag. Die Schule führte ein Aschenbrödel-dasein, hatte keine geeigneten Lehrmittel und verfügte auch über kein eigenes Unterrichtslokal. Auch die Finanzen standen auf wackeligen Füßen.

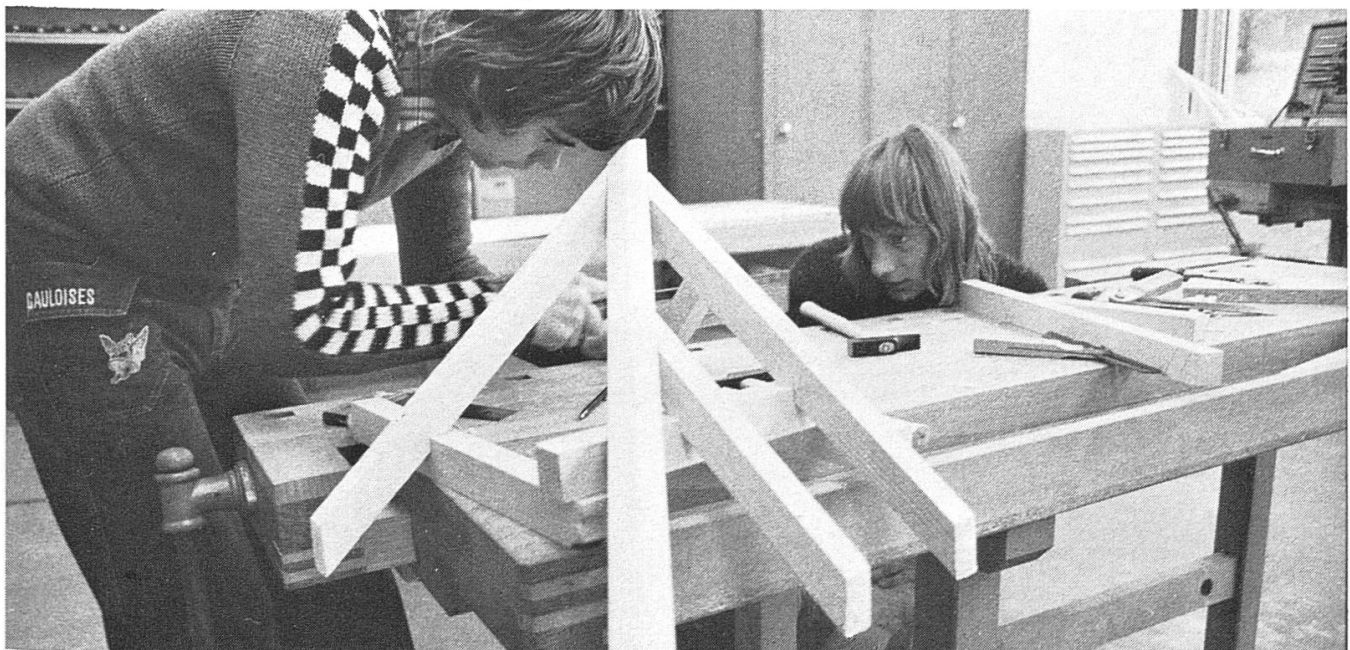
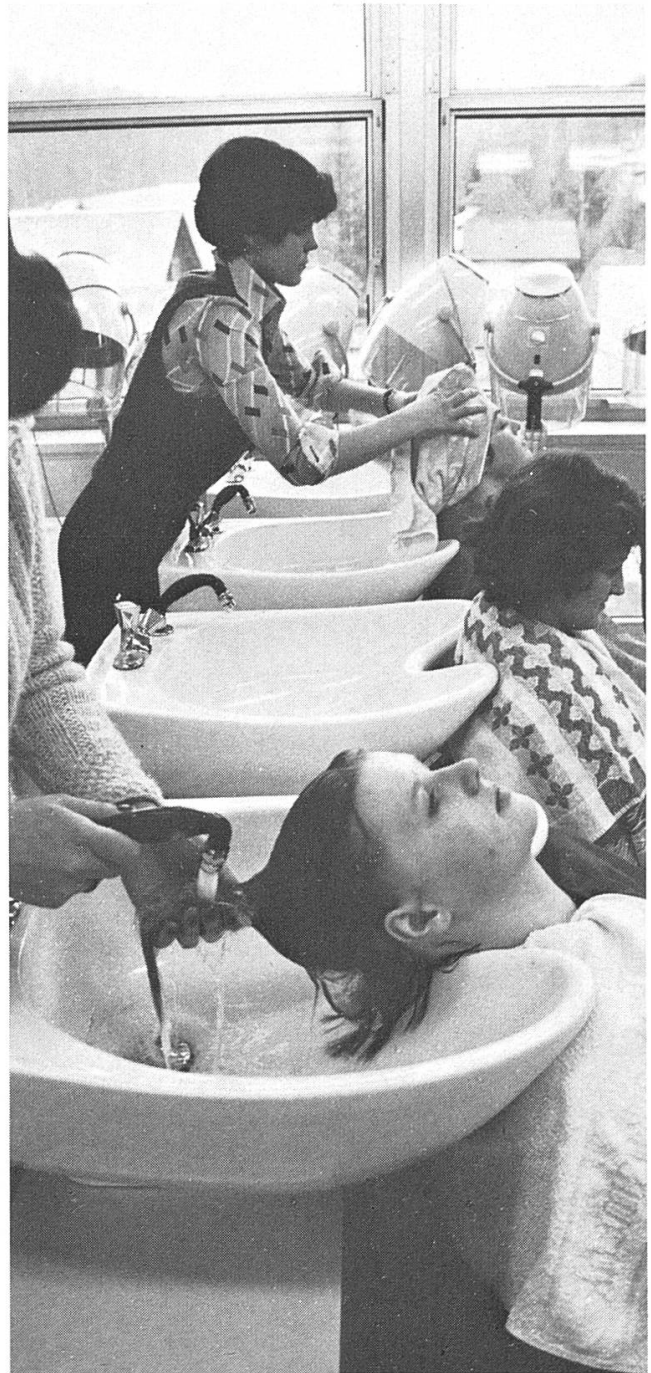
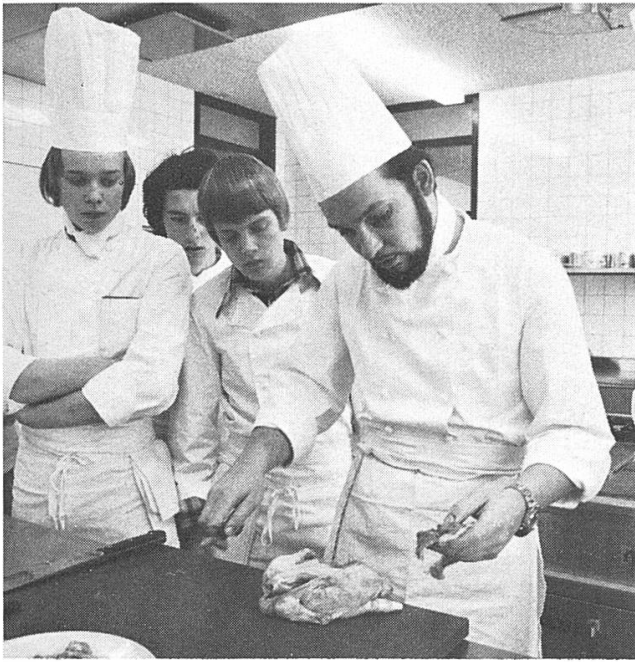
Als sich im Jahre 1876 der durch die ständigen Defizite, die von niemand übernommen werden wollten, entmutigte Handwerkerverein auflöste, war auch das Schicksal der Schule besiegelt. Sie blieb vom Herbst 1876 bis zum Herbst 1880 geschlossen.

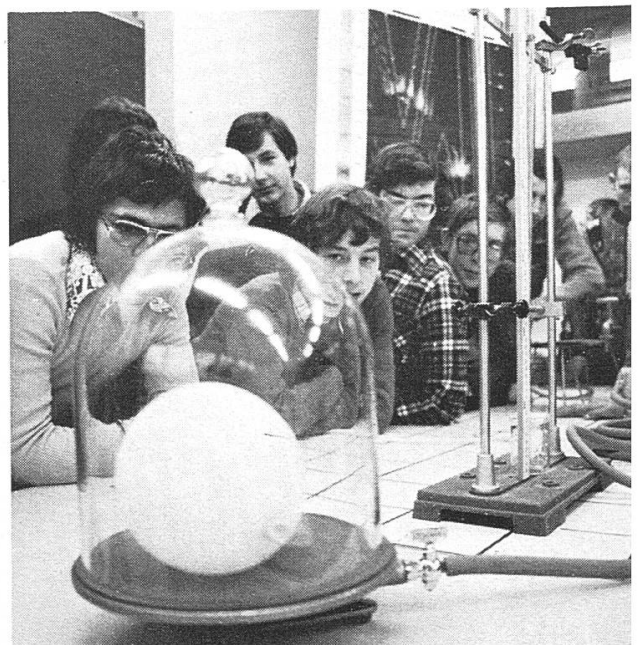
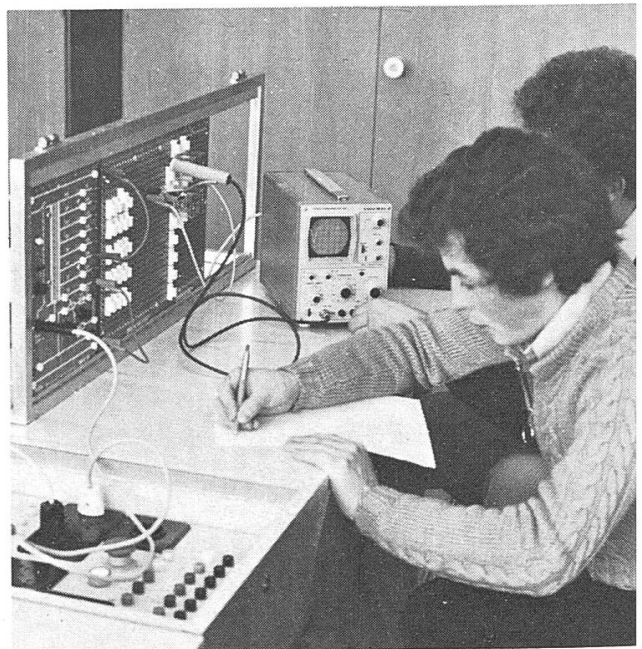
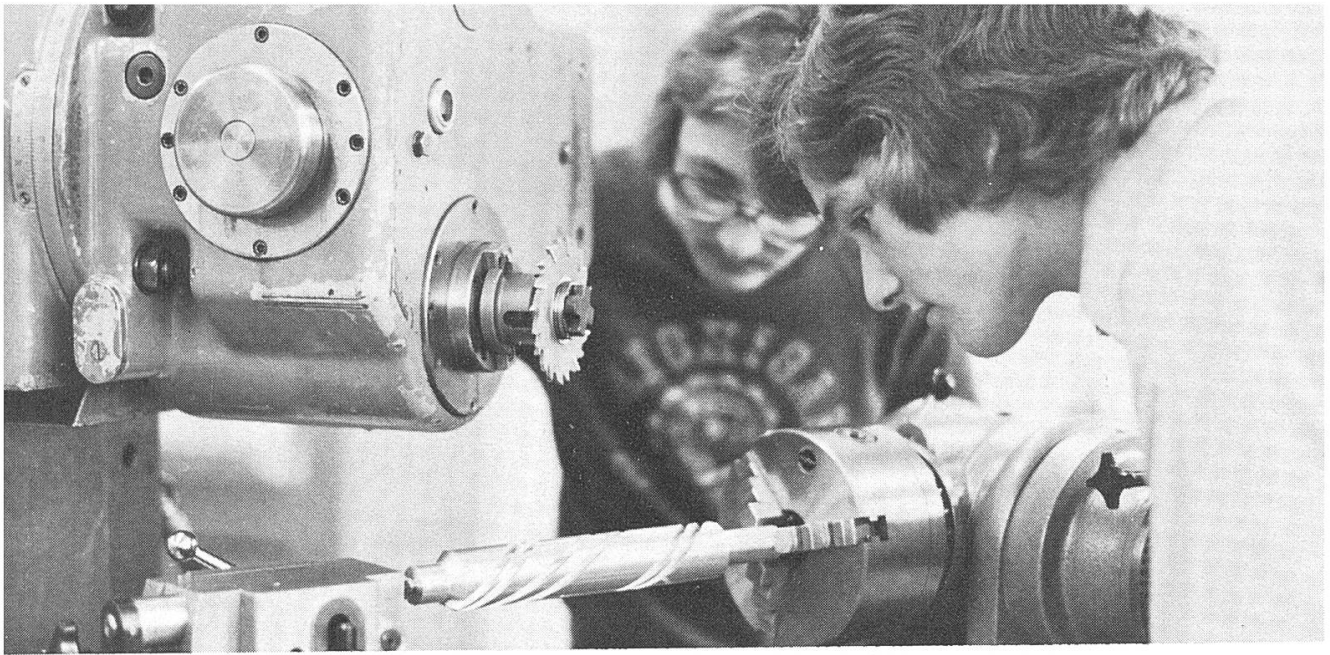
Der 1879 neugegründete Handwerker- und Gewerbeverein nahm die Wiedereröffnung energisch an die Hand, so dass sie im Herbst 1880 weiterwirken konnte. Er übernahm vorläufig das Protektorat, das dann 1885 an die Gemeinnützige Gesellschaft überging, die es bis zur Einführung des Gesetzes über die berufliche Ausbildung im Jahre 1932 behielt. Während dieser Zeit erlebte die Gewerbeschule eine ruhige und erfreuliche Entwicklung. Von 1932 bis zur Gründung des Gewerbeschulverbandes im Jahre 1941, in der als Pioniertat die heutige Regionalplanung auf dem Gebiete der Berufsbil-



Fotos: J. Grunder, Ostermundigen







dung vorweggenommen wurde, nahm die Einwohnergemeinde Burgdorf die Schule in ihre Obhut.

Erst nach 34 Jahren erhielt die Gewerbeschule ein eigenes Lokal in der Markthalle am Kirchbühl, wo sie dann immer mehr Platz beanspruchte, bis im Jahre 1941 praktisch der ganze Raum des Gebäudes ausgebaut war. Dieses Haus war auch der Stammsitz der Schule, als sie später aus allen Nähten platzte, und diente ihr bis zum Bezug des neuen Hauses im Lindenberg im Herbst 1974. Die Schaffung des Gewerbeschulverbandes Burgdorf im Jahre 1941, in dem die verschiedenen kleinen Gewerbeschulen in der näheren Umgebung zusammengefasst wurden, führte zusammen mit den immer strenger werdenden Vorschriften von Bund und Kanton dazu, dass diese kleinen Schulen nach und nach aufgelöst und der Regionalschule Burgdorf angegliedert wurden.

Diese Zusammenfassung der Gewerbeschulen auf eine einzige brachte mit sich, dass in Burgdorf die Schülerzahlen ständig zunahmen. Aber auch die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region hatte eine namhafte Zunahme der Lehrverhältnisse zur Folge. Die Zahl der Schüler stieg von ungefähr 400 im Jahre 1940 auf 630 im Jahre 1950 und gar auf ungefähr 900 im Jahre 1970. Das altehrwürdige Schulhaus am Kirchbühl vermochte den Ansturm nicht aufzunehmen. Neue Räume mussten und konnten gefunden werden: im Wehrdienstgebäude an der Heimiswilstrasse (damals noch Lehrhalle), im Waisenhaus an der Bernstrasse, im alten Mädchensekundarschulhaus an der Neuengasse, im Technikum, in Primarschulhäusern und in der Frauenarbeitschule an der Rüschelengasse. Diese Zersplitterung war auf die Dauer nicht haltbar. Zudem fehlten der Gewerbeschule wesentliche Räume zur zeitgemässen Gestaltung des Unterrichts.

Schon 1956 gelangte deshalb die Aufsichtskommission des Gewerbeschulverbandes an den Gemeinderat mit dem Gesuch, es sei wenigstens Bauland für einen künftigen Neubau zu sichern. Sie wurde mit der Antwort getröstet, ein Neubau sei nur als Fernziel in ungefähr 20 Jahren ins Auge gefasst. Am 25. Oktober 1964 stimmten die Stimmbürger von Burgdorf dem Landkauf im Lindenberg zu. Nachdem die Raumprogramme für die Gewerbeschule und die Kaufmännische Schule bereinigt waren, wurde ein Wettbewerb zur Gewinnung eines Projektes ausgeschrieben, der im Jahre 1969 abgeschlossen wurde. Der Burgdorfer Architekt Hans-Christian Müller erhielt den Auftrag, sein siegreiches Projekt weiter zu bearbeiten. Am 6. Juni 1971 konnte es zusammen mit dem Kostenvoranschlag in der Höhe von 15 Millionen Franken dem Volke vorgelegt werden und erhielt die überaus erfreuliche Zustimmung

von 3186 Ja gegen 824 Nein. Im Mai 1972 lag die Baubewilligung vor, und mit den Bauarbeiten wurde sofort begonnen. Bereits im Herbst 1974 konnte die Gewerbeschule ihren Bau beziehen. Erstmals seit Jahrzehnten waren alle Sparten der Schule wieder unter einem Dach vereinigt. Ein Jahr später konnte auch die Kaufmännische Schule in ihr neues Heim einziehen.

Heute stehen genügend Schulzimmer mit moderner Einrichtung zur Verfügung. Aber auch die Spezialräume, die heute zu einer modernen Berufsschule gehören, sind vorhanden und erlauben einen Unterricht aufgrund der neuesten Erkenntnisse der Unterrichtsforschung. Demonstrationsräume für verschiedene Berufe helfen mit, den Unterricht anschaulicher und wirkungsvoller zu gestalten. Der Lehrerschaft steht ein Fotolabor zur Verfügung, in dem sie Folien für den Hellraumprojektor und andere Grundlagen für den Unterricht herstellen, Vergrößerungen und Verkleinerungen anfertigen kann. Im geräumigen Lehrerzimmer bietet sich ihr Gelegenheit zu kollegialem Gespräch und Gedankenaustausch.

Zu den meisten Unterrichtszimmern gehört ein Material- und Vorbereitungsraum, in dem das reichhaltige und viel Platz beanspruchende Anschauungsmaterial zweckmässig gelagert werden kann und in dem die Lehrer während Ausfallstunden Korrekturen und Vorbereitungen erledigen können. Den Schülern steht ein Lese- und Arbeitszimmer zur Verfügung, und unmittelbar daneben befindet sich der Raum für eine Fachbibliothek.

Im Schülerrestaurant, das beiden Schulen dient, können die Lehrtöchter und Lehrlinge, die oft von sehr weit her kommen, zu günstigen Preisen Mittags- und Zwischenverpflegung erhalten und in angenehmer Umgebung einnehmen.

Unter dem Gebäude der Kaufmännischen Schule befindet sich ein weiterer, vorläufig beiden Schulen dienender Raum, die Turnhalle. Es ist übrigens die erste im Kanton Bern, die für die Berufsschulen errichtet wurde. Sie erlaubt, erste Erfahrungen mit dem Lehrlingsturnen, das bis 1986 für alle Berufsschüler eingeführt werden muss, zu machen. Leider reicht sie bei weitem nicht aus, um den vollen Turnbetrieb beider Schulen aufzunehmen. Drei weitere Hallen werden nötig sein, um den Anforderungen des Gesetzes über Turnen und Sport und der dazugehörigen Verordnung zu genügen. Die Vorarbeiten für den neuen Turnraum wurden bereits an die Hand genommen.

Die vorstehende Aufzählung ist nicht vollständig, erfasst aber die wesentlichen Räume der Gewerbeschule.

Im Zentrum der ganzen Berufsschulanlage, auf dem grossen Pausenhof, befindet sich der von Framus (Friedrich Witschi) geschaffene Brunnen, der

wohl als Glanzlicht des ganzen Komplexes bezeichnet werden darf. Mit seinen runden Formen bildet er einen wohltätigen Kontrast zu den streng kubisch gestalteten Gebäuden. Seine halbrundförmig auslaufenden Einfassungen laden die Schülerinnen und Schüler zum Sitzen und zu Gruppengesprächen ein, die vom Plätschern des Wassers, das das grosse, hin und her pendelnde Rad antreibt, begleitet werden. Als weitere Belebung des vielen grauen Betons der Umgebung empfindet man die sehr schön abgestimmten Farben des Brunnens, die gar nicht aufdringlich wirken. Recht oft stehen Spaziergänger vor dieser ersten bewegten Plastik, die Burgdorf besitzt, und fragen sich, wie wohl die ruhige Pendelbewegung des mehr als anderhalb Tonnen schweren Rades in Schwung gehalten werde. Dass sie auf äusserst einfache Art, bloss mit der Schwerkraft des gleichmässig zuströmenden Wassers und des Gewichtsverlustes auf der niedrigeren Seite infolge des Auslaufes erfolgt, wird von vielen kaum geglaubt. Über den Sinn des Brunnens wurde schon viel gerätselt. Die schönsten Deutungen bezeichnen den Brunnen als Sinnbild des Herzschlags der lebenden Schulanlage oder auch als Symbol für die ureigenste Aufgabe des Unterrichtens, des Aufnehmens und des Wiedergebens.

Burgdorf hat mit der Schulanlage im Lindenfeld die Raumprobleme der Berufsschulen auf weite Sicht in erfreulicher Weise gelöst. Der Bedarf an Turnräumen, wie er weiter vorne erwähnt ist, wurde durch gesetzliche Bestimmungen, die erst während des Bauens geschaffen wurden, begründet und muss nun in einer weiteren Phase befriedigt werden.

Anlässlich der Volksabstimmung wurde ein Kredit von 15 Millionen Franken gesprochen, zu dem die durch die Teuerung bedingten Mehrkosten kommen sollten. Dies hätte auf Grund des Indexes rund 3 Millionen Franken ausmachen können, wenn sie voll hätten beansprucht werden müssen. Während des Bauens wurden von den Gemeindebehörden für zusätzliche Arbeiten Nachtragskredite im Gesamtbetrag von ungefähr einer halben Million Franken gesprochen. Wenn nun die Abrechnung eine Bausumme von 17,17 Millionen Franken ergibt, kann mit Befriedigung festgestellt werden, dass der Abschluss im Grunde genommen wesentlich günstiger als ursprünglich angenommen werden konnte, ausfällt.